

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

5. Oktoberausgabe
Nr. 44/86 – 37. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

Intensivierungskonferenz der BPO

Die neuen Anforderungen zum Maßstab der Arbeit machen

Die Sicherung der volkswirtschaftlich notwendigen Produktivitäts- und Effektivitätssteigerung im WF entsprechend den vom XI. Parteitag formulierten neuen Anforderungen stand im Mittelpunkt der Intensivierungskonferenz unserer Betriebsparteiorganisation am 21. Oktober. Unter dem Beifall der Teilnehmer wurden Genosse Werner Wend, Sekretär für Wirtschaftspolitik der

SED-Kreisleitung Berlin-Köpenick, Genosse Bernd Seim, amt. Direktor für Plandurchführung im Kombinat Mikroelektronik, Prof. Dr. Auth, Prorektor für Naturwissenschaften und Technik an der Humboldt-Universität, sowie weitere Vertreter von Betrieben und Wissenschaftseinrichtungen vom Genossen Siegfried Kotowski, Parteisekretär, herzlich willkommen geheißen.

Es ist unsere Verpflichtung, das Jahr 1986 zum Jahr der höchsten Leistungen und der besten Qualitätsarbeit in der Geschichte unseres Betriebes zu machen, hieß es in dem vom Genossen Horst Kreßner, Betriebsdirektor, gehaltenen Referat der Parteileitung. Angesichts der kühnen Vorschläge Michail Gorbatschows in Reykjavik und der destruktiven Haltung des USA-Präsidenten gilt es, jetzt erst recht unseren Beitrag zur allseitigen Stärkung der DDR zu leisten im Sinne der Losung „Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden!“

Unsere Partei stellt sich mit aller Konsequenz jenen Aufgaben, so wurde im Referat betont, die sich aus der Entwicklung der Produktivkräfte in der neuen Etappe der wissenschaftlich-technischen Revolution ergeben. Wir werden sie umso erfolgreicher lösen, je besser wir die dem Sozialismus eigenen Vorzüge ausnutzen und die Kraft unserer sozialistischen Planwirt-

schaft zur Geltung bringen. Dazu hat die 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz entscheidende Schwerpunkte gesetzt.

Es geht um einen dynamischen Leistungsanstieg durch beschleunigte Steigerung der Arbeitsproduktivität bei gleichzeitiger Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse, sinkenden Kosten und höheren ökonomischen Erlösen. Die Kräfte und Mittel von Wissenschaft und Technik sind zu konzentrieren auf die höhere Produktion von Erzeugnissen mit dem Gütezeichen „Q“, die absolute Freisetzung von Arbeitskräften, die Auslastung der hochproduktiven Ausrüstungen, den Rationalisierungsmittelbau und die Beseitigung von Arbeiterschwernissen. Die guten Erfahrungen der Höchstleistungsschichten und der in der Bewegung „Aufgedeckt, was in uns steckt!“ entwickelten Initiativen sind zu verallgemeinern.

Wir dürfen dabei nicht vergessen, daß es sich nicht vorrangig

um technische und technologische Aufgaben handelt; die Weiterentwicklung der Produktivkräfte beginnt stets mit ihrer Hauptproduktivkraft, dem Menschen. Seiner Entwicklung und Qualifizierung muß jeder Leiter größte Aufmerksamkeit widmen.

Die Parteileitung orientiert alle Kommunisten und alle Kollektive darauf, die allseitige Planerfüllung 1986 zu sichern und gleichzeitig einen kontinuierlichen Plananlauf 1987 zu gewährleisten. Das erfordert, mit allen Kollektiven und bei allen verantwortlichen staatlichen Leitern die qualitativ neuen Maßstäbe durchzusetzen und mehr denn je politisch an die Leitung der ökonomischen Prozesse heranzugehen.

Die vom Leiter der Zentralen Arbeitsgruppe Intensivierung, Genossen Dr. Richard Schimko, Fachdirektor für Forschung und Technologie, geleitete konstruktive Diskussion war geprägt von Verantwortungsbewußtsein und

Engagement für die beschleunigte Entwicklung und breite Anwendung der Schlüsseltechnologie Mikroelektronik. Es sprachen: Kolln. Dagmar Albrecht, Laborantin im Jugendforscherkollektiv „Weiterentwicklung CCD-Matrix“, FD-E, Koll. Frank Pilz, Technologe, HS 3, Genn. Ilse Prieue, Hauptabteilungsleiter CVM, Genn. Heike Pötter, Produktionsarbeiterin, LCD-Fertigung, WT-R, Gen. Heinz Scheffler, Fachdirektor Technik, Genosse Wittwer, Chemikalienlager, und Gen. Frank Fischer, AGO Optoelektronik.

Die politische Motivierung für hohe Leistungen ist in der Diskussion überzeugend zum Ausdruck gekommen, betonte Genosse Werner Wend in seinem Schlußwort. Auf die Begegnung zwischen Michail Gorbatschow und Ronald Reagan in Reykjavik eingehend, sagte der Sekretär der SED-Kreisleitung, daß niemand geglaubt hatte, es handle sich um eine einfache Aufgabe. Das Treffen war ergebnislos, aber nicht erfolglos. Denn der USA-Präsident kann sich dem Gespräch nun nicht mehr entziehen. Heute existiert weltweit eine Koalition der Vernunft und des Realismus, die mit Reykjavik einen neuen Impuls erhalten hat. Die Verhandlungsvorschläge der Sowjetunion bleiben auf dem Tisch. Dies alles bestärkt uns in unserer optimistischen Grundhaltung.

Jetzt erst recht gilt es, die neuen Anforderungen zum Maßstab der eigenen Arbeit zu machen. Genosse Wend verwies u. a. auf die hohe Verantwortung der Leiter beim Kampf um die tägliche Planerfüllung. Im weiteren hob er hervor, daß alle Rationalisierungsmaßnahmen mit der weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbinden sind.

Quartalsbeste im WT Röhren



Peter Körber, RSF 4

Kollege Körber ist als E-Mechaniker im Prüffeld tätig. Sein Hauptaufgabengebiet ist die Reparatur und Wartung aller elektrischen und elektronischen Geräte. Als langjähriger Mitarbeiter beherrscht er die komplizierten Anlagen der Fernseh-, Impuls- und Kerntechnik und leistet sehr gute Qualitätsarbeit.

Besonders im III. Quartal waren Sonderleistungen erforderlich. Kollege Körber ist Arbeitsschutzobmann und auch im Rahmen seiner Qualifikation verantwortlich für die elektrische Sicherheit aller Anlagen und Geräte.

Er ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „W. C. Röntgen“.



Ingrid Dannies, R 1

Kollegin Dannies, Mitarbeiter für Ökonomie, ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Erwin Nöldner“. Mit hohem persönlichen Einsatz löst sie die Aufgaben ihres Arbeitsgebietes, die auch stets bei arbeitsrechtlichen Fragen Operativität und Einfühlungsvermögen abfordern. Darüber hinaus mußten kurzfristig Analysen angefertigt werden, die sie mit hohem Engagement termin- und qualitätsgerecht erstellte.

Fotos: Bildstelle (3)



Gewerkschaftswahlversammlung des Kollektivs „Albert Schweitzer“ (Siehe S. 4). Bildstelle

Für hervorragende Leistungen bei der weiteren Durchsetzung der Intensivierung in Anwendung der Beschlüsse des XI. Parteitages wurden auf der Intensivierungskonferenz der BPO ausgezeichnet:

Bernhard Gerth, CTE 1
Jürgen Wischnewski, CTT 1
Gerhard Schmidt, CTA
Kollektiv „Flache Wohnraumuhr“, VT
Helga Seifert, RV
Winfried Bernhardt, RT 2
Beate Gebauer, HT 2
Dietmar Wilhelm, HLT
Reinhard Schmidtman, ETL 5
Jörg Koltermann, ET 2
Kollektiv „Lohn mit normativen Vorgaben“, TAM 4
Olaf Schindler, IM 6
Franz-Gerhard Kühlke, IMM 3
Hans-Ludwig Leibling, OP 1



KOMMISSIONEN DER BGL Arbeiterkontrolle

Gewerkschaftliche Kontrolle ist Ausdruck sozialistischer Demokratie und Bestandteil gewerkschaftlicher Leitungstätigkeit. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, organisiert auch bei uns im WF die BGL die Tätigkeit der Arbeiterkontrolleure planmäßig und lenkt sie zielstrebig auf einen dynamischen Leistungsanstieg der Volkswirtschaft und die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Dadurch wird ein wirksamer Beitrag zur Verwirklichung der vom XI. Parteitag der SED beschlossenen Aufgaben geleistet.

Der Arbeiterkontrolleur ist ein gewählter Gewerkschaftsfunktionär. Er arbeitet eng mit den Vertrauensleuten zusammen und sorgt mit dafür, daß die Wettbewerbsverpflichtungen der Kollektive verwirklicht werden können und Reserven für die Realisierung des Planes schneller nutzbar gemacht werden.

Zur Organisation der Kontrolltätigkeit gibt es eine Arbeitsgruppe für Arbeiterkontrolle. Dieser Arbeitsgruppe sollte je ein Vertreter der AGO und die Leiter der ständigen Kontrollgruppen angehören. Weitere Mitglieder sind der Vorsitzende der Betriebskommission der ABI und des FDJ-Kontrollpostens. Der Leiter der AG ist Mitglied der BGL.

Die Zusammensetzung der AG:
Manfred Wagner RV 01/BGL
Jürgen Richter TAF 2
Evelyn Wartenberg HT 21
Peter Krohnberger CTA 2
Heinz Sommer IM 2
Helmut Müller RS 2
Uwe Koltermann HLA 2
Helga Puzalowski VF 3
Jürgen Steinbach Q 1
Ingeborg Fröhling S 1
Jutta Kilian KV 1
Gerhard Friedrich ABI

ABI-Kontrolle zur Sekundärrohstoffeffassung

Mit der im Oktober durchzuführenden ABI-Kontrolle soll erreicht werden, daß durch die Wiederverwendung von durch die Produktion anfallenden Sekundärrohstoffen und Abprodukten wesentliche Reserven von Material und Rohstoffen aufgedeckt und der Volkswirtschaft zur Stärkung der Rohstoffbasis zugeführt werden.

Dabei ist einzuschätzen, wie der Betrieb seiner Verantwortung gerecht wird, weitere Reserven nutzbar zu machen, und es sind Vorschläge zu unterbreiten, wie durch wissenschaftlich-technische und leitungsmäßige Maßnahmen vorhandene Reserven noch besser genutzt werden können.

Bei der Kontrolle werden folgende Schwerpunkte im Mittelpunkt stehen.

1. Werden alle im Betrieb anfallenden Sekundärrohstoffe bzw. industriellen Abprodukte erfaßt und besteht darüber ein lückenloser Nachweis?
2. Welche im Betrieb anfallenden Sekundärrohstoffe bzw. industriellen Abprodukte werden noch nicht genutzt bzw. verwertet?

Monika Fleischer FDJ
Erwin Kappel IM 1
Horst Wolf IM 5

Die Arbeitsgruppe für Arbeiterkontrolle ist ein ehrenamtliches Hilfsorgan der BGL. Sie hat die Aufgabe, der BGL bei der Vorbereitung des Kontrollplanes zu helfen. Der Kontrollplan umfaßt die Aufgabe der Arbeiterkontrolle für den Zeitraum eines halben Jahres.

Der Kontrollplan wird mit der Betriebskommission der ABI und dem Kontrollpostenstab der FDJ abgestimmt und von der BGL beschlossen. Er ist die Grundlage zur Entwicklung einer planmäßigen Arbeiterkontrolle entsprechend den betrieblichen Erfordernissen. In den Kontrollplan werden aufgenommen:

1. Kontrollen entsprechend dem Kontrollplan der ABI, an denen sich die Arbeiterkontrolle der BGL beteiligt;
2. Gewerkschaftliche Kontrollen, die entsprechend den Beschlüssen des Bundesvorstandes des FDGB u. a. durchzuführen sind
3. Kontrollen entsprechend Beschluß der BGL
4. Kontrollaufgaben für die ständigen Kontrollgruppen und die Themen der Kontrollaufträge.

3. Für welche Sekundärrohstoffe bzw. industriellen Abprodukte besteht noch keine Lösung für ihre Nutzung und Verwertung?

4. Werden die zur späteren Verwertung vorgesehenen Sekundärrohstoffe bzw. Abprodukte ordnungsgemäß gelagert, damit keine Verluste entstehen?

5. Liegen für alle zur schadlosen Beseitigung vorgesehenen industriellen Abprodukte staatliche Genehmigungen vor und werden die damit erteilten Auflagen und die Festlegungen über den Ort der Beseitigung eingehalten?

6. Sind die Werktätigen des Betriebes über die Aufgaben zur Erfassung von Sekundärrohstoffen und Nutzung industrieller Abprodukte einschließlich der Aufgaben zur Verringerung ihres Anfalles umfassend informiert?

Wir wenden uns hiermit an alle Neuerer- und MMM-Kollektive, an Jugendforscherkollektive, Brigaden sowie an alle Kollegen des Betriebes, die Kontrolle aktiv zu unterstützen. Vorschläge und Hinweise nehmen die Betriebskommission sowie alle APO-Kommissionen der ABI entgegen.

Gerhard Friedrich, ABI-Vors.

Es hat sich bewährt, den Arbeiterkontrolleuren vorwiegend nur solche Kontrollaufträge zu übertragen, die im Zusammenhang mit ihrer beruflichen Arbeit stehen, für sie überschaubar sind und konkret abgerechnet werden können.

Die Schwerpunktaufgaben der

Veränderungen durchzusetzen. Die ständigen Kontrollgruppen üben im Auftrag der BGL planmäßige Kontrollen auf spezifischen Gebieten aus:

Die Kontrolle über die Einhaltung der Preispolitik von Partei und Regierung übernimmt die ständige Kontrollgruppe „Kosten, Preise, Qualität“ unter Leitung des Kollegen Erwin Kappel, IM 1. Diese betrieblichen Preiskontrollen haben z. B. das Ziel, bei der Durchsetzung der Kontrollprogramme des Hauptbuchhalters beispielsweise über den ökonomischen Nutzen der Bürocomputer-Technik zur Verbesserung der Materialökonomie und der Senkung der Kosten usw., mitzuwirken.

trollgruppe „Handel und Versorgung im Wohngebiet“ z. B. ob ein volles Angebot an Grundnahrungsmitteln täglich bis Ladenschluß gewährleistet und die besonderen Belange der Schichtarbeiter berücksichtigt werden.

Die ständigen Kontrollgruppen stimmen sich in ihrer Arbeit mit der ABI ab.

Durch den Kreisvorstand des FDGB werden planmäßige Erfahrungsaustausche und Schulungen organisiert. Aufgabengebundene Schulungen der Mitglieder der Arbeitsgruppe werden halbjährlich in Auswertung der Beschlüsse und Hinweise des Bundesvorstandes (vgl. Informationsblatt des FDGB) und im Zusammenhang mit den im

Gewerkschaftliche Kontrolle als Ausdruck sozialistischer Demokratie

Arbeiterkontrolleure bei der weiteren Verwirklichung der ökonomischen Strategie der SED in der neuen Etappe der wissenschaftlich-technischen Revolution sind z. B. die folgenden:

– Kontrolle über die exakte termin- und qualitätsgerechte Erfüllung des Plananteils „Wissenschaft und Technik“, wie Plan der Neuererarbeit, Plan der Maßnahmen der WAO u. a.;

– Kontrolle zur Durchsetzung der Materialökonomie und einer rationellen Anwendung von Energie sowie

– Kontrolle zur Durchsetzung der Grundfondsökonomie.

Seit mehreren Jahren bestehen im VEB WF ständige Kontrollgruppen. Sie sind eine bewährte Form zur Sicherung eines spezialisierten Einsatzes von Arbeiterkontrolleuren. Sie helfen, Reserven aufzudecken und durch vorbeugende Kontrollen rechtzeitig die erforderlichen

Die in der ständigen Kontrollgruppe, „Wohnungsbau, -instandhaltung und -vergabe“ wirkenden Arbeiterkontrolleure unter Leitung des Kollegen Horst Wolf, IM 5, arbeiten eng mit den Mitgliedern der Wohnungskommission der BGL zusammen.

Die komplexe Gestaltung der Arbeits- und Lebensbedingungen erfordert eine umfassende gewerkschaftliche Kontrolle. So helfen die ständigen Kontrollgruppen „BKV“ und „Arbeiterversorgung“ der BGL sachkundig, den Einfluß auf die planmäßige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu sichern. Die Kontrollgruppe Arbeiterversorgung arbeitet dabei eng mit der Küchenkommission der BGL zusammen.

Darüber hinaus werden Arbeiterkontrolleure im Territorium eingesetzt, um zur Erfüllung der Versorgungsfragen beizutragen. So überprüft die ständige Kon-

trollplan vorgesehenen Aufgaben durchgeführt.

Auf die Zusammenarbeit und die Koordinierung der gesellschaftlichen Kontrolle im Betrieb hat sich positiv ausgewirkt, daß der Vorsitzende der Arbeitsgruppe Arbeiterkontrolle und der Leiter des FDJ-Kontrollpostens in die Betriebskommission der ABI berufen wurden. Zu einer der bewährtesten Formen erfolgreicher Zusammenarbeit zwischen ABI und der Arbeiterkontrolle der BGL entwickelten sich die von der ABI organisierten Massenüberprüfungen.

Auf dem XI. Parteitag der SED konnte festgestellt werden, daß unsere sozialistische Demokratie vor allem im Betrieb ihre feste Basis hat. Manfred Wagner Leiter der Arbeitergruppe Arbeiterkontrolle

Langjährig in der ABI aktiv

In Anerkennung seiner langjährigen aktiven Mitarbeit in der ABI wurde der Genosse Heinz Flegner aus der Kommission der ABI im Fachdirektorat Forschung und Technologie mit der „Medaille für Verdienste in der Volkskontrolle“ ausgezeichnet. Die Auszeichnung fand im Rahmen einer Veranstaltung durch den Vorsitzenden des Kreiskomitees der ABI, Genossen Hans-Dieter Ehrhardt, statt.

Wir gratulieren unserem Genossen Heinz Flegner zu dieser Auszeichnung und wünschen ihm für seine weitere Arbeit als ehrenamtlicher Kontrolleur der ABI viel Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

Abprodukte sind Rohstoffe

In der chemischen Industrie der DDR

werden 1986 **12 Mio t**

Abprodukte

erfaßt

gegenwärtige

Wiederverwertung



Abprodukte in der chemischen Industrie der DDR. 1986 werden in der chemischen Industrie rund 100 Abproduktarten mit einer Gesamtmenge von 12 Millionen Tonnen erfaßt. 78 Prozent davon lassen sich gegenwärtig wiederverwenden, darunter vor allem kalkhaltige Abfälle und Aschen. ADN-ZB/Grafik

Malerei aus einem Freizeitatelier

Margot Ebert stellt aus

Am 6. November wird um 14.00 Uhr in der Kleinen Galerie des WF-Kulturhauses eine Ausstellung mit Malerei von Margot Ebert, Mitglied des Schauspielensembles des Fernsehens der DDR, eröffnet. Interessierte sind hierzu wie stets willkommen.

Die Künstlerin malt in ihrer Freizeit seit fast acht Jahren überwiegend Landschaften und Frauenporträts. Es sind Bilder, die anrührend sind in ihrer Schlichtheit, gestaltet mit kräftigen, aber nicht grellen Farbtönen.

Wolf Lippitz, Q 1

Die Besten im Wandzeitungswettbewerb

Im Wandzeitungswettbewerb in Vorbereitung der Intensivierungskonferenz der BPO unter dem Motto „Aufgedeckt, was in uns steckt!“ waren folgende Kollektive die Besten:

1. Platz Kollektiv „Otto Buchwitz“, RST 2 Kollektiv „John Sieg“, TAG 22
 2. Platz Kollektiv „Adelante“, VP 3 Kollektiv „Lomonossow“, ETL 4
 3. Platz Kollektiv „Thomas Müntzer“, HLB 2 Kollektiv „8. Mai“, SÖ
- Herzlichen Glückwunsch allen Ausgezeichneten!
M. Schwanke, Agit./Prop. der BGL



Wo ein Genosse ist, da ist die Partei

Grundorganisation Wissenschaft und Technik

Verantwortung des WF als Forschungs-, Entwicklungs- und Produktionszentrum der Mikroelektronik

Am 20. Oktober fand die Delegiertenkonferenz zur Bildung der Grundorganisation Wissenschaft und Technik statt. Herzlich begrüßt wurden Genosse Dr. Maas, Abteilungsleiter Wirtschaftspolitik der SED-Kreisleitung und Genosse Kotowski, Parteisekretär.

Die 59 Delegierten vertraten über 300 Genossen der Fachdirektorate Forschung und Technologie, Rationalisierungsmittel-

bau, Grundfondswirtschaft, Organisation und Datenverarbeitung sowie Qualitätssicherung mit insgesamt 2700 Werkträgern.

Das Referat zu Beginn der Konferenz hielt Genosse Michael Rieth, APO-Sekretär E.

Als eine wesentliche Frage wurde darin behandelt, wie die ökonomische Strategie des XI. Parteitag im VEB WF umgesetzt wird und welchen Anteil daran Wissenschaft und Technik haben. Es gilt, der Verantwortung des WF als Forschungs-, Entwicklungs- und Produktionszentrum der Mikrooptoelektronik gerecht zu werden. In diesem Zusammenhang wurde dargelegt, daß zunehmend die „Veredelung“ unserer Bauelemente in Angriff genommen werden muß, um die ökonomische Effektivität der WF-Produktion auf lange Sicht zu gewährleisten. Unter „Veredelung“ ist hier vor allem der Einsatz der WF-Bauelemente in selbst zu

entwickelnden und zu produzierenden Systemlösungen zu verstehen. Daß diese Forderung eine neue Arbeitsweise und Kooperation erfordert, ist bereits vielen verantwortlichen Genossen klar und wurde im Referat auch näher ausgeführt.

In der sich anschließenden Diskussion ergriffen acht Genossen das Wort. In diesen Beiträgen spiegelte sich die Vielfalt der vor uns stehenden Aufgaben wider.

Einige Schwerpunkte aus den Diskussionsbeiträgen:

– Zusammenarbeit zwischen der Akademie, den Hoch- bzw. Fachschulen und dem WF auf dem Gebiet der Forschung. Gegenwärtig existieren 42 Verträge mit solchen Institutionen.

– Erfahrungen aus der Arbeit der Jugendforscherkollektive im Fachdirektorat Forschung und Technologie und Sicherung eines effektiven Einsatzes der Absolventen.

– Stand der Realisierung des Investitionsvorhabens MOEZ und Aufgaben des Fachdirektorates Grundfondswirtschaft im Jahre 1987 auf diesem Gebiet.

– Stand und Perspektive von CAD/CAM-Systemen im Fachdirektorat Rationalisierungsmittelbau.

– Aufgaben des Betriebskollektivs zur erfolgreichen Verteidigung des Titels „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“.

– Arbeit der Qualitätszirkel und Durchsetzung der Null-Fehler-Produktion in allen Bereichen.

– Nutzung der zentralen Rechentechnik im Gesamtbetrieb.

– Beitrag der Kommunisten der Grundorganisation und aller Werkträgern der Fachdirektorate Forschung und Technologie, Rationalisierungsmittelbau, Grundfondswirtschaft, Organisation und Datenverarbeitung sowie Qualitätssicherung zur Sicherung einer kontinuierlichen Planerfüllung im Jahre 1986 und eines guten Plananlaufes 1987.

Genosse Maas betonte in seinem Schlußwort u. a. die Notwendigkeit der Sicherung der Planaufgaben des Jahres 1987 und wies auf die führende Rolle der Grundorganisation Wissenschaft und Technik im Gesamtbetrieb hin.

In der Entschließung finden die technisch-ökonomischen Schwerpunktaufgaben für die einzelnen Fachdirektorate ihren Niederschlag, wie z. B.: Durchsetzung einer langfristigen

orientierten Strategie von Forschung und Entwicklung, Durchgängige Sicherung einer anwendungsgerechten Qualität Investitionsvorhaben MOEZ,

Weiterentwicklung Ratiomittelbau, Steigerung der Ausbeute, Ausbau der Arbeit nach der Null-Fehler-Produktion und der Arbeit der Qualitätszirkel.

Auch Fragen der Erhöhung der Wirksamkeit der Genossen in den Kollektiven und Massenorganisationen und der Erhöhung der Kampfkraft sind im Beschluß verankert.

Die Delegierten bestätigten einstimmig den Bericht und die Entschließung.

Abschließend wählten die Delegierten einstimmig die Leitung der Grundorganisation.

Die Mitglieder der Parteileitung

Michael Rieth, Parteisekretär
Jürgen Berger, EL
Jürgen Besser, I
Dr. Manfred Blaschke, ET
Petra Blechschmidt, ET
Simone Bretschneider, T
Thomas Dietrich, O/Q
Gerd Ewersbach, I
Henry Günther, I
Elvira Rogge, ET
Dr. Richard Schimko, EF
Henry Stampe, T
Andreas Thun, EF
Mathias Wenzel, T
Thomas Wermann, I

APO-Sekretäre der Grundorganisation

Thomas Wermann, APO I
Simone Bretschneider, APO T
Joachim Köhn, APO O/Q
Lutz Eichhorn, APO EL
Hans-Joachim Lichtenstein, APO ET
Bernd Pustlauk, APO EF
Monika Schneider, APO ETL

Aus dem Leben antifaschistischer Widerstandskämpfer Friedrich Meister unterstützte das spanische Volk in seinem Freiheitskampf

Einer der Helden des antifaschistischen Widerstandes, ein Vertreter des proletarischen Internationalismus, des Völkerfriedens und des gesellschaftlichen Fortschritts war Friedrich Meister.

Geboren wurde er im Stadtbezirk Prenzlauer Berg. Die ersten Lebensjahre verbrachte er, wie viele Arbeiterkinder seiner Zeit, in materieller Not. Trotzdem sorgten die Eltern nach dem Schulabschluß für eine ordentliche Ausbildung an der Dresdener Bank.

Friedrich beschäftigte sich schon in jungen Jahren mit der Politik. Er gehörte der Sozialistischen Arbeiterjugend und der Gewerkschaftsjugend des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes an. 1931 verließ er aus Protest gegen die opportunistische Politik der rechten SPD-Führer die SAJ und schloß sich der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei und deren Jugendverband an.

Am Tage der faschistischen Machtübernahme in Deutsch-

land fand Friedrich Meister den Weg zur KPD.

In Spanien stürzten 1931 die fortschrittlichen Kräfte des Landes die Generaldiktatur und die Monarchie. Die neue Regierung unternahm jedoch wenig, um die Lage der Arbeiter zu verbessern. Als aber bei den Wahlen in Spanien 1936 die Volksfront die absolute Mehrheit erhielt und so der Weg für eine bessere Zukunft der Arbeiter geöffnet schien, holte der Führer der reaktionärsten Kreise, General Franco, italienische und deutsche Faschisten ins Land. Der Putsch der Franco-Faschisten löste umfangreiche Solidaritätsaktionen und unmittelbare Bereitschaft fortschrittlicher Kräfte der ganzen Welt aus, dem spanischen Volk im Kampf um ihre Freiheit zu helfen.

Auch Friedrich Meister gelang es, nach Spanien zu kommen. Bis zum Oktober 1937 war er an vielen Fronten des national-revolutionären Krieges gegen den internationalen Faschismus im Einsatz. 1937 geriet er in Gefangenschaft. Die Franco-Putschisten

veranlaßten seinen Abtransport nach Deutschland auf dem Schiff „Herkules“. Friedrich wußte, daß in Deutschland die Mörder auf ihn warteten. Schon im Hafen von Lissabon versuchte er zu fliehen. Aber erst in Rotterdam konnte er sich vom Schiff entfernen. An Land wandte er sich an eine sozialdemokratische Zeitung um Hilfe, die er aber nicht erhielt.

Sechs Monate verbrachte er in Polizehaft, bis ihn ein örtliches Verteidigungskomitee freikämpfen konnte. Er blieb jedoch weiterhin unter Polizeiaufsicht.

Im Juli 1938 lieferte die holländische Regierung Friedrich Meister auf Ersuchen der deutschen Behörden aus. In Emmerich, einem Ort an der deutsch-holländischen Grenze, ermordeten ihn die Faschisten gleich am Tag seiner Auslieferung.

Im Stadtbezirk Prenzlauer Berg erinnert ein Gedenkstein an das kämpferische Leben Friedrich Meisters und seines Bruders Werner.

Walter Berthold



Genosse Rainer Begerock

Jung in unseren Reihen

Genosse Rainer Begerock stammt aus einer Arbeiterfamilie. Im WF lernte er Mechaniker für elektronische Bauelemente mit Abitur. Seinen Ehrendienst leistete er bei den Grenztruppen. Anschließend studierte er Physik.

Seitdem arbeitet er wieder im WF, seit 1981 als Technologe und seit 1984 als Typengruppenverantwortlicher im Bereich Technik des Werkteils Halbleiter.

Er zeichnet sich durch eine gute fachliche Arbeit aus und geht in seinem Arbeitskollektiv stets mit gutem Beispiel voran. Unseren Werkteil vertritt er in seinem Aufgabengebiet im Betrieb und im Kombinat vorbildlich.

Gesellschaftlich ist Rainer Begerock im FDGB und in der DSF organisiert und seit 1985 Mit-

glied der AGO-Leitung des Werkteils Halbleiter. In seinem Kollektiv tritt er stets mit festem Klassenstandpunkt auf und unterstützt die Politik unseres Staates.

Im Gespräch zur Vorbereitung der Aufnahme als Kandidat der SED bekundete Rainer Begerock seine Bereitschaft, in den Organen der Landesverteidigung mitzuarbeiten.

Die Parteigruppe 3 befürwortete die Aufnahme des Genossen Begerock als Kandidat der SED.

Sein Kandidatenauftrag: Genosse Begerock leitet, abgeleitet aus dem Plan Wissenschaft und Technik, eine Neuererbewegung unter Einbeziehung der Jugendlichen und Absolventen des Bereiches HT und schließt diese bis 1987 ab.

Jürgen Franke
Parteigruppenorganisator

Blickpunkt: Gewerkschaftswahlen



Während der Gruppenversammlung des Kollektivs „Albert Schweitzer“

Unsere anfängliche Aufregung war unbegründet

Unser Kollektiv „Albert Schweitzer“, RV 2, besteht aus 20 Kollektivmitgliedern, fünf Männern und 15 Frauen.

Am 21. Oktober fand unsere Gewerkschaftsgruppenwahlversammlung statt. Dazu hatten sich der Kollege Kröber und die Kollegin Schaufe vom FDGB-Betriebsrat angemeldet.

Unsere anfängliche Aufregung war unbegründet, denn wir haben in der vergangenen Wahlperiode doch einiges geleistet, so daß wir von Erfolgen sprechen können.

Gemeinsam mit dem Kollektiv „Vietnam“ haben wir mit der Produktionsaufnahme von Heizern für Farbbildröhren begon-

nen. Dies war für uns eine völlig neue Produktion, die mit personellen Veränderungen verbunden war. Per 30. September konnten wir eine Planerfüllung von 109 Prozent abrechnen.

Auch andere Aktivitäten sind durchaus erwähnenswert. Monatlich erreichten wir eine Solidaritätsspende von 25 Prozent, mit Sonderspenden 43 Prozent.

Großen Anteil haben die Kollektivmitglieder, besonders Kollege Praatz, bei der Betreuung eines Mitarbeiters, der seit Februar in unserer Brigade arbeitet und sich positiv entwickelt hat.

Die Jugendfreundin Köhring von der FDJ-Initiative übernahm die Leitung unserer FDJ-Gruppe.

Auch über unsere Patenarbeit mit dem Kindergarten und die DSF-Arbeit konnten wir positiv Rechenschaft ablegen.

Vier Kolleginnen, Rita Becker, Andrea Köhring, Sabrina Lenz und Brigitta Wensert, arbeiten aktiv in der Zivilverteidigung.

Um uns sportlich fit zu halten, gehen wir einmal im Monat geschlossenen Kegeln; außerdem nehmen wir am Werkteil-Sportfest und an der WF-Olympiade teil.

Charlotte Wagenführ Gruppenleiter, Brigitta Illgner Vertrauensfrau

Leistungssteigerung im Zentrum der Debatte

Die Gewerkschaftsgruppe der Abteilung Wissenschaftlich-technische Information, EF 4, führte am 22. Oktober ihre Gewerkschaftswahlversammlung durch.

Der bisherige Vertrauensmann legte im Rechenschaftsbericht dar, wie unter den derzeitigen räumlichen und personellen Bedingungen des Kollektivs eine stabile Informationsversorgung

gesichert und auf wichtigen Gebieten Verbesserungen durchgesetzt wurden.

So stand auch die weitere Leistungssteigerung im Mittelpunkt der Diskussion. Dabei kommt es besonders darauf an, daß die staatlichen Leiter rechtzeitig die Informationsbedarfsmeldungen abgeben, damit die Mitarbeiter von EF 4 wirklich mit optimalen Leistungen antworten können.

In den Jahren 1990 wird darüber hinaus mittels der Bürocomputertechnik und der Nutzung großer zentraler Datenbanken ein Qualitätssprung in der Informationsversorgung durchzusetzen sein, wozu ein hoher persönlicher Einsatz aller Gewerkschaftsgruppenmitglieder notwendig ist.

Petra Weber, EF 4



Die Mitarbeiter von EF 4 wollen mit optimalen Leistungen antworten.

Fotos: Bildstelle

Wir berichten von der Intensivierungskonferenz der BPO

Klare Kampfposition

Aus dem Referat der Parteileitung

Für uns ist mit der Orientierung der 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz und den Beschlüssen der 4. Tagung der Bezirksleitung Berlin der SED die klare Kampfposition vorgegeben, den Staatsplan 1986 unabdingbar zu erfüllen.

Das erfordert, daß mit allen Kollektiven und bei allen verantwortlichen staatlichen Leitern kompromißlos die qualitativ neuen Maßstäbe durchzusetzen sind und mehr denn je politisch an die Leitung der ökonomischen Prozesse heranzugehen ist.

Für jeden Genossen

Für jeden Genossen heißt das:

1. Wir müssen diese Aufgabe jedem Kollektiv, jeder Brigade und jedem Werktätigen deutlich machen und alle in dem Willen bestärken, Stunde für Stunde hohe Leistungen in bester Qualität, kostengünstig und kontinuierlich zu erbringen.

2. Neben der Schaffung der entsprechenden materiellen Voraussetzungen durch die verantwortlichen staatlichen Leiter ist der Kampf zu führen, alle Kommunisten und Arbeitskollektive auf eine hohe politische Wachsamkeit und Einhaltung von Sicherheit, Ordnung und Disziplin zu orientieren und diese konsequent durchzusetzen.

3. Die Arbeit mit dem Menschen müssen wir so gestalten, daß sich jeder Werktätige vorbehaltlos dem Leistungsvergleich stellt, bewährte Erfahrungen und Lösungen anderer in seinem unmittelbaren Aufgabengebiet anwendet und weiterentwickelt.

Viele Kollektive haben ein solches Herangehen in den Höchstleistungsschichten bewiesen, so z. B. in unserem Jugendobjekt Optoelektronik des Werkteiles Halbleiter.

Bei der insgesamt positiven Bilanz des Kampfes um die Erfüllung des Planes, die wir ziehen können, müssen wir jedoch auch kritische Positionen beziehen.

Genosse Kreßner verwies u. a. darauf, daß wir Lieferrückstände zu verantworten haben, und betonte:

Genauso, wie wir von unseren Vertragspartnern eine sortiments-, qualitäts- und termingerechte Lieferung erwarten, haben wir die Pflicht, alle eingegangenen Verträge kompromißlos zu erfüllen.

Die Parteileitung orientiert alle Kommunisten und alle Kollektive auf folgende Aufgaben:

1. Sicherung einer allseitigen Planerfüllung 1986 bei gleichzeitiger Gewährleistung eines kontinuierlichen Plananlaufs 1987.

2. Sicherung einer stabilen Farbbildröhrenproduktion und unabdingbare Stabilisierung der Maschinenfertigung als gemeinsames Anliegen der produktionsvorbereitenden, produktionsdurchführenden und produktionsunterstützenden Bereiche.

3. Vorbereitung des Kampfprogrammes der BPO und des Wettbewerbsbeschlusses der Vertrauensleute für das Planjahr 1987 durch neue und erhöhte Leistungsangebote der Kollektive mit dem Ziel der Erhöhung der Produktion, um den ungedeckten Bedarf weiter abzudecken und zusätzliche Erzeugnisse für den Export bereitzustellen;

4. Einhaltung und Verkürzung der Entwicklungs- und Überlebenszeiten bei neuen Erzeugnissen und Technologien; weiteren Senkung des Produktionsverbrauchs auf der Grundlage der Ausbeutesteigerung, der effektiveren Materialverwendung sowie erhöhter Materialrückgewinnung und Abproduktenverwertung.

5. Ausbau des wissenschaftlich-technischen Vorlaufs und seiner ökonomischen Verwertung für die Mikro-Optoelektronik in Zusammenhang mit dem Aufbau des Mikrooptoelektronik-Zentrums.

6. Verstärkte Durchsetzung von Maßnahmen der Schwedter Initiative in allen betrieblichen Bereichen.

7. Vorbereitung der planmäßigen Inbetriebnahme der Gerätefabrik Pankow.

8. Durchsetzung wirksamer Teilschritte der Kapazitätserweiterung des Ratiomittelbaus als Grundlage für die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und die Vertiefung der Intensivierung.

9. Verbesserung der Vorbereitung und Nutzung des Bürocomputereinsatzes mit dem Ziel, wirksame Effekte der Rationalisierung und insbesondere der Arbeitskräftefreisetzung zu sichern.

10. Unter diesen Gesichtspunkten haben wir Anfang 1985 auf der Basis des vom Fachdirektor für Forschung und Technologie ausgearbeiteten Programms der Null-Fehler-Produktion eine eigene Konzeption zur Null-Fehler-Produktion in der Hauptabteilung Systemaufbau erarbeitet. Diese Konzeption stellte den einheitlichen Rahmen für die in diesem Zusammenhang gebildeten neuen Qualitätszirkel dar.

Wir haben in drei Abschnitten mit einem jeweils in sich geschlossenen Arbeitsgebiet in jeder Schicht einen Qualitätszirkel unter Leitung der strukturmäßig verantwortlichen Meister gebildet.

Weiterhin haben wir zwei Qualitätszirkel gebildet, die sich



Kollegin Dagmar Albrecht, Laborantin, legte in der Diskussion dar, wie das Jugendforscherkollektiv „Weiterentwicklung der Technologie L 133 C“ durch Spitzenleistungen in Wissenschaft und Technik zum erforderlichen Leistungsanstieg beitragen will. Unser Foto: Mitglieder des Jugendforscherkollektivs beim Auswerten von Meßergebnissen.

Unsere Jugendbrigaden werden alles tun

Von Genossin Heike Pötter, Produktionsarbeiterin, Jugendbrigade „Erwin Bock“

Im Jahr des XI. Parteitag werden unsere Kollektive die Produktion gegenüber dem Vorjahr auf fast 120 Prozent steigern. Mit der Erfüllung der industriellen Warenproduktion per September von 102,1 Prozent und anteilig zum Jahr von 78,1 Prozent haben wir dazu und zu einer Mehrleistung von 3 bis 4 Arbeitstagen eine gute Basis geschaffen. Es entspricht dabei dem Anliegen unserer ökonomischen Politik, wenn über 75 Prozent dieser Leistungssteigerung durch Intensivierung erreicht wurde.

Für den Rest des Jahres und 1987 stehen – natürlich neben der kontinuierlichen Erfüllung der Planaufgaben – mehrere Aufgaben im Mittelpunkt.

1. Auf dem Gebiet der Ausbeutesteigerung ist festzustellen: Obwohl wir insbesondere bei den plastthermischen Zellen auf eine positive Entwicklung verweisen können, gibt es noch Reserven, die genutzt werden müssen. Sicherlich gibt es einige objektive Gründe, die unsere Ausbeute negativ beeinflussen – am wichtigsten aber, scheint mir, ist die

Einstellung eines jeden Kollegen zu seiner Arbeit.

Das hat auch die Auswertung unserer Höchstleistungsschicht gezeigt, wo unsere besten Mitarbeiter immerhin eine um durchschnittlich 5 % höhere Ausbeute über fast eine Tagesproduktion erreicht haben. Noch zu oft entsteht durch fehlerhafte, nicht technologiegetreue Arbeit oder durch unkonzentriertes Arbeiten vermeidbarer Ausschuß. Wir haben uns zum Ziel gestellt, in Verbindung mit der Einführung von Berechtigungsmaßnahmen und über die Qualitätszirkel allen Kollegen das für eine Null-Fehler-Produktion erforderliche Wissen und die erforderlichen Einsichten zu vermitteln, um dadurch die Voraussetzungen zur Erfüllung der Ausbeutezielstellung 1987 zu schaffen.

Zu diesen Voraussetzungen gehört aber auch die Überwindung einiger objektiv gegebener Mängel. Hier appelliere ich insbesondere an das Fachdirektorat für Grundfondswirtschaft, die zentrale Ver- und Entsorgung mit Lösungsmitteln nach dem Abschluß der Projektierung 12/86

kurzfristig, also noch 1987, zu realisieren.

Vom Kollektiv ETZ 5 erwarten wir, daß der wiederholt veränderte Terminplan zur Überarbeitung der Konstruktion diverser Zellen eingehalten wird.

2. Auf dem Gebiet der Materialsubstitution gilt es schneller voranzukommen. Unsere Jugendbrigaden in der Produktion werden alle erforderlichen Tests, Anproben, Versuche usw. vorrangig einordnen und alles tun, um durch eine Steigerung der Ausbeute eine relative Senkung des Materialverbrauches zu bewirken.

3. Es gilt einen dringenden Bedarf an neuen Anzeigebaulementen zu befriedigen. In diesem Rahmen steht die Entwicklung des Matrix-Moduls im Mittelpunkt.

Die Mitglieder des Jugendobjekts LCD versichern der Betriebsparteiorganisation, daß sie durch hohe Leistungen ihren Beitrag leisten werden zur Erfüllung der vom XI. Parteitag gestellten Ziele.

Instrument zur Qualitätssicherung

Die Sicherung der Qualität erfordert, auf die Grundvoraussetzungen zur Organisation des sozialistischen Wettbewerbs Rechnungsführung und Kontrolle – hinzuweisen.

Für beide Aspekte gilt es das richtige Maß, d. h. das für den jeweiligen Zweck günstigste Verhältnis zwischen Aufwand und Nutzen, zu finden. Weiterhin muß die Vergleichbarkeit der Arbeitsaufgaben objektiv gegeben sein. Ist dies nicht der Fall, muß sich die Zielstellung an Kennziffern orientieren, die auf Grund der jeweils erreichten Ergebnisse operativ gestaltet werden müssen.

Unter diesen Gesichtspunkten haben wir Anfang 1985 auf der Basis des vom Fachdirektor für Forschung und Technologie ausgearbeiteten Programms der Null-Fehler-Produktion eine eigene Konzeption zur Null-Fehler-Produktion in der Hauptabteilung Systemaufbau erarbeitet. Diese Konzeption stellte den einheitlichen Rahmen für die in diesem Zusammenhang gebildeten neuen Qualitätszirkel dar.

Wir haben in drei Abschnitten mit einem jeweils in sich geschlossenen Arbeitsgebiet in jeder Schicht einen Qualitätszirkel unter Leitung der strukturmäßig verantwortlichen Meister gebildet.

Weiterhin haben wir zwei Qualitätszirkel gebildet, die sich

auf das Arbeitsgebiet beziehen – unabhängig von der Schichtzuordnung. Diese Variante ergab sich als die für diese Abschnitte günstigste, weil aus vielfältigsten Gründen die Schichten unsymmetrisch besetzt sind. Aber auch diese Qualitätszirkel werden von Meistern geleitet, zu deren Verantwortungsbereich die Arbeitsaufgaben gehören.

Die 3. Variante wurde für den der Fertigungsüberwachung zugeordneten Abschnitt der Gettierfertigung erforderlich. Hier wurde die Leitung des Qualitätszirkels dem verantwortlichen Sachgebietstechnologen übertragen.

Es kam uns darauf an, für die Qualitätszirkel eine Form zu finden, die als wirksames Instrument zur Qualitätssicherung den Meister bei seiner Arbeit unterstützt.

Dementsprechend wurde bei der Zusammensetzung der Qualitätszirkel darauf Wert gelegt, daß neben guten Facharbeitern auch immer der zuständige Sachgebietstechnologe einbezogen wurde.

Die Qualitätszirkelleiter selbst wurden in einer Zusammenkunft durch die staatliche Leitung der Hauptabteilung berufen.

Die Qualitätszirkel müssen dazu dienen, das Grundanliegen der Null-Fehler-Produktion an jeden Kollegen, an jeden Arbeitsplatz heranzutragen und eine

qualitätsorientierte Arbeitsstellung zu entwickeln. Wir sehen also die Null-Fehler-Produktion als eine erstrangige ideologische Aufgabe an, die viel Kleinarbeit und einen ständigen Erziehungsprozeß erfordert.

Die Grundlage für die Arbeit waren die Ausbeuteergebnisse aus dem Probebetrieb bzw. Leistungsstest sowie die in den Arbeitsplatzzammkarten dokumentierten Vorgaben.

Bereits in der Anlaufphase zeigte sich für unseren Abschnitt deutlich, daß die Differenzierung der Fehler in objektive und subjektive Fehler nicht günstig ist.

Der beste Automat arbeitet nur so zuverlässig, wie er gewartet und gepflegt wird. Ver-

Von Genossin Ilse Priewe, Hauptabteilungsleiter CVM

schleifteile müssen ersetzt werden, die zugeführten Teile bzw. Materialien müssen den vorgeschriebenen Qualitätsparametern entsprechen. All diese Einflüsse muß der Kollege bei der Bedienung zumindest kennen und Abweichungen erkennen können unabhängig davon, ob diese Einflüsse an dem Arbeitsplatz beeinflussbar – also subjektiv – oder aber nicht erkennbar oder in Vorstufen liegend unbeflussbar – also für sie objektiv – sind.

Man sollte Ausschuß ähnlich betrachten wie Unfälle, die ja auch grundsätzlich vermeidbar sind. Ausschuß ist letztendlich ein Unfall, der den Arbeitsgegenstand betrifft und entweder geheilt, d. h. nachgearbeitet werden kann, oder zum Total- oder Endausfall wird.

Außerdem werden immer – die Konstruktion – die Technologie – die Maschinen und Werkzeuge – das Material bzw. Bauelement mit allen maßlichen und stofflichen Eigenschaften

und natürlich vor allem der Mensch ein sich wechselseitig beeinflussendes System darstellen.

Es war und ist unsere Arbeit, all diese Faktoren als Einheit zu betrachten und im ökonomisch positiven Sinn zu beeinflussen. Bei unserer Arbeit in der Pro-

duktion bilden die Bearbeitungsfehler, also die von unseren Menschen gemachten Fehler, den Schwerpunkt. Wir haben deshalb, basierend auf vorgegebenen technologischen Bearbeitungs- und Kontrollvorschriften, das abteilungsinterne Qualitätssicherungssystem den realen Bedingungen angepaßt. Dazu wurden ein auf unseren Systemaufbau zugeschnittener Fehlerkatalog erarbeitet, die Erfassungsprotokolle den Erfordernissen angepaßt und der organisatorische Ablauf als verbindliche Arbeitsanweisung festgelegt.

Kernstück für die systematische Fehlererfassung und Auswertung ist für uns der Systembegleitzettel.

Dadurch, daß die Technologie und Meister in den schichtbezogenen Qualitätszirkeln die erkannten Fehler auswerten, auch wenn sie „nur“ in der anderen Schicht gemacht wurden, konnten Möglichkeiten für Bearbeitungsfehler in der Folgezeit von vornherein ausgeschlossen werden.

Im Ergebnis dieser operativen unmittelbar in den laufenden Produktionsprozeß eingreifenden Ausschußanalyse konnten die ursprünglich in der Null-Fehler-Produktion-Konzeption vorgeschätzten Senkungsbeträge für subjektive Fehler bedeutend überschritten werden.

Meine Hand für mein Produkt

fdj-jugendseite report

AFO-Versammlung in ETL

Unser Ziel: regelmäßiges FDJ-Studienjahr

Am 21. Oktober wurde die neue Wahlperiode in unserem Fachdirektorat durch die Wahl der AFO-Leitung ETL eröffnet, für die eine rege Teilnahme kennzeichnend war.

Unsere FDJ-Gruppe setzt sich aus 19 FDJlern der Hauptabteilung ETL zusammen, die alle in die Aufgaben des F- und E-Planes eingebunden sind.

Auf der Wahlversammlung wurde im Rechenschaftsbericht durch die FDJ-Leitung die fachliche und gesellschaftliche Arbeit der Jugendlichen im Wahljahr 85/86 kritisch eingeschätzt. Wir mußten feststellen, daß wir bei weitem nicht alles erreicht haben, was wir uns vorgenommen hatten. So zum Beispiel die regelmäßige Durchführung des FDJ-Studienjahres und die Einbeziehung aller Jugendlichen in die FDJ-Arbeit. Trotz alledem konnten wir auch einige Erfolge verbuchen. Dazu gehört, daß wir ei-

nen Solibetrag von 155,30 M spendeten, eine Sondernachtschicht in der Abteilung ETL 3 leisteten, alle geplanten MMM-Aufgaben abschließen konnten



und die Beitragskassierung pünktlich und regelmäßig erfolgte.

Für die neue Wahlperiode wurde von der FDJ-Leitung ein Kampfprogramm vorgestellt, das die Schwerpunkte für den Zeit-

raum 86/87 beinhaltet. Unser Ziel ist es, den erreichten Stand der FDJ-Arbeit mindestens beizubehalten unter der Einbeziehung aller Jugendlichen in enger Zusammenarbeit mit der staatlichen und der Parteileitung der Hauptabteilung. Unter anderem wollen wir das FDJ-Studienjahr mit Unterstützung des Genossen S. Heise als Propagandisten regelmäßig mit ebenso guter Beteiligung der Jugendlichen wie bei der Wahl durchführen.

In der anschließenden Diskussion erhielten wir zahlreiche wertvolle Hinweise für unsere weitere Arbeit. Leider konnten Kekse und Brause den Jugendlichen nur zwei Beiträge zur Diskussion entlocken. Dabei wären die zurückgehaltenen Meinungen der Jugendlichen genauso von Interesse gewesen wie die der staatlichen Leitung und der Parteiorganisation.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden folgende Jugendfreunde für die AFO-Leitung vorgeschlagen und gewählt:

Juana Kern, AFO-Sekretär
Klaus Gohlke, stellvertretender AFO-Sekretär
Hendrik Nietz, Agitator

Vielseitige und interessante Ausbildung zum Elektronik-FA

Seit dem ersten September dieses Jahres bin ich Lehrling in der EL 86/4 der Betriebsberufsschule „Conrad Blenkle“. Hier werde ich in den nächsten Jahren den Beruf des Elektronikfacharbeiters erlernen.

Vor zwei Jahren, in der 9. Klasse, habe ich mich beim Wehrkreiskommando für die Offizierslaufbahn beworben. Ende vorigen Jahres bekam ich vom WKK diese Lehrstelle angeboten; mein Wunsch, Elektronik zu lernen und mit ihren Fragen und Problemen täglich konfrontiert zu werden, hat sich erfüllt.

Nun frisch aus der Schule ist für mich vieles neu in der Berufsausbildung, obgleich die Ausbildung bei weitem interessanter, umfangreicher und anspruchsvoller ist, als ich sie mir noch vor zwei Monaten vorgestellt habe.

Das neue Kollektiv stellt viele Aufgaben an jeden Einzelnen, jeder hat seine Verpflichtung abgegeben, und ich könnte fast

meinen, ich habe meine Aufgaben etwas unterschätzt. Schon die Anforderungen, die das Lager für Wehrerziehung an uns stellte, kosteten uns viel Mühe und Schweiß.

Ich werde alles daran setzen, den Forderungen vollends gerecht zu werden, und in meiner Lehrzeit um gute Leistungen ringen. Den ersten Beweis dazu kann ich liefern, wenn ich meine Aufgaben zur MMM termingerecht und ordentlich erfülle.

Die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ich in meiner Lehre erlernen werde, die Persönlichkeitsbildung und der Umgang mit dem Gelernten in der Elektronik sollen mir helfen, meiner späteren Aufgabe als Pädagoge bei der Ausbildung von Soldaten – und zur weiteren Stärkung der Sicherung und des Schutzes unserer Errungenschaften – in der NVA gerecht zu werden. In der GST werde ich mich schon intensiv darauf vorbereiten.

Volker Förster



Thema Nr. 1

Argumente prominenter Politiker zu SDI

Robert McNamara, Verteidigungsminister unter den Präsidenten Kennedy und Johnson (1961 bis Januar 1968), sprach sich 1984/85 mehrmals gegen SDI aus.

„Das Ziel des Präsidenten hat den zentralen und grundsätzlichen Fehler, daß es sich nicht erreichen läßt. Die überwiegende Mehrheit der Fachleute in den USA ist der Ansicht, daß in

wissenschaftlicher und technischer Hinsicht – jedenfalls innerhalb der nächsten Jahrzehnte – keinerlei Aussicht besteht, Atomwaffen ‚unwirksam‘ und ‚technisch veraltet‘ zu machen.“

„Die Regierung hat sich alle Mühe gegeben zu versichern, daß das Star-War-Programm in keiner Weise die Notwendigkeit von sechs neuen Offensivsystemen verringert.“

„Das Programm des Präsidenten hat sich wegen der unvermeidlichen sowjetischen Reaktion darauf bereits überaus schädlich auf die Möglichkeiten ausgewirkt, in absehbarer Zeit Fortschritte bei der Kontrolle strategischer Waffen zu erzielen... Bald wird es sogar die Existenz des ABM-Vertrages gefährden.“

Neben Rockigem auch Funk und Rap

Es ist Popmusik. Das kann vorweg gesagt werden. Obwohl vielleicht der Untertitel Solo-LP etwas hochtrabend erscheint, ist die Platte nicht die 15. der PUHDYS, wie man vorher hätte vermuten können. Das liegt wohl vor allem daran, daß Birr hier rigoros alle Schwachstellen seiner Stammcombo ausgemerzt hat. Zum einen hat er recht vieles ausprobiert, viele verschiedene Stile. Andererseits hat er, und das ist zweifelsfrei das Wesentli-

boards sowie einen Drumcomputer, da die LP ohne Schlagzeug aufgenommen wurde. Zur Musik. Das Auffälligste ist, daß sich „Maschine“ vom abgelaufenen PUHDY-Schema (zwei Strophen – Instrumentalteil – eine Strophe) abgewandt hat. Durch die Gastmusiker hat sich der Sound erheblich gewandelt. Besonders der Baß von „Bimbo“ Rasym ist scheinbar allgegenwärtig. Wenn Bernd Römer Gitarre spielt, glaubt man Karat zu hören... Es ist Popmusik. Die „intimsten“ Titel hat Birr selbst eingespielt, d. h., er bedient alle Instrumente selbst. Hier klingt's dann auch sehr nach PUHDYS. „Maschine“ ist jedoch um Vielfalt bemüht. Neben Rockigem ist auch Funk und Rap zu hören.

Textlich bleibt er sich treu. Seine Familie und insbesondere „sie“ bilden den Schwerpunkt. Der Titel „Mädchen aus Amsterdam“ behandelt das Drogenproblem, und ich weiß nicht so recht, was dies auf einer LP aus der DDR soll?

Alles in allem ist die Platte hörenswert. Dies auch, wenn für meine Begriffe noch zuviel von den PUHDYS durchschimmert.

Der Versuch hat sich gelohnt. mb

Auch diese Plattenrezension ist alles andere als ein Lückenfüller. Solltet ihr auf diese Rubrik verzichten wollen, so laßt es report wissen.



chere – die Creme unserer Rockmusiker ins Studio geholt. Ed Swilms und Bernd Römer von Karat, Rainer Oleak von datzu, Fritz Puppel von City, Lothar Kramer, Peter Rasym und Michael Barakowski von Smokings Rockshow sowie den Saxofonisten Renè Decker. Sylvia, „Maschine“ Frau, singt auch eine Strophe. Birr selbst zeigt jedoch auch, was er kann. Er komponiert und arrangiert (das mit seinem Bandkollegen Peter Meyer). Die Texte stammen allesamt aus seiner Feder, und auch viele Instrumente spielt er selbst. So den Baß und die Key-

SCHNAPPSCHUSS



Bei solchen Beinen ist der Halt bei „Muttern“ noch sicherer. Diesen Schnapsschuß fotografierte Frank Heese.

Wahltermine

Die Wahlen zu den neuen FDJ-Leitungen in unserer Grundorganisation „Conrad Blenkle“ sind in vollem Gange. Hier einige Termine der Rechenschaftslegung ausgewählter AFOen bzw. Grundorganisationen:

AFO I	3. November
AFO H	4. November
AFO OE	5. November
AFO T	7. November
GO C/R	5. November

GO Betriebsschule	12. November
GO Mikrooptoelektronik	12. November

Das Jubiläumsjahr wird im DT ein Lessing-Jahr

Wen schon Entscheidung für einen Klassiker unserer Nationalliteratur, dann gleich richtig: „Lessing und kein Ende“ nannte Intendant Dieter Mann über Vorhaben 1986/87 das, was eine Spielplanhauptlinie des Deutschen Theaters zum Stadtjubiläum bilden wird. Der zweiteilige Berliner aus Sachsen kommt nächstes Jahr mit „Nathan der Weise“ und dem Jugendwerk „Philotas“ (beide DT), mit „Emilia Galotti“ (Kammerspiele) sowie mit einer Matinee ins Repertoire! Um wenigstens die schlüssige Begründung für den neuen „Nathan“ (noch ohne Bekanntgabe des Hauptdarstellers) wiederzugeben: Die Theaterleitung sieht das Stück als wichtiges Plädoyer gegen kriegerische Konfrontation, für ein menschliches Miteinander, das verschiedenartige Interessen berücksichtigt.

Die unmittelbar bevorstehenden Premieren sind im November Sean O'Caseys „Kikeriki“

und zu Silvester ein neuer, speziell berlinischer Volksliederabend, beides Deutsches Theater. Dort folgen 1987 Iwan Turgenjews „Ein Monat auf dem

Der aus Büchern erworbene Reichtum fremder Erfahrung heißt Gelehrsamkeit. Eigne Erfahrung ist Weisheit. Das kleinste Kapitel von dieser ist mehr wert als Millionen von jener.
G. E. Lessing

Landes“ und – als szenische Lesung – Christoph Heins Gegenwartsnovelle „Der fremde Freund“, schließlich Heiner Müllers „Lohndrücker“.

Die Kammerspiele beginnen ihre Premierenreihe im Januar mit Jean-Paul Sartres „Fliegen“;

es schließen sich an Burkhart Seidemanns „Hanswurst“ (zum 250. Jahrestag von dessen Ausbreitung aus dem Theater durch den weiland Leipziger Literaturprofessor Gottsched) als Produktion des Pantomime-Ensembles,



Edward Albees Einakter „Der amerikanische Traum“ und „Zoogeschichte“ an einem Abend und die Uraufführung von Volker Brauns „Transit Europa. Der Ausflug der Toten“ nach Anna-Seghers-Motiven.

Angekündigt sind außerdem die pantomimisch-zirzensische Revue „Das Ballonfieber des Jahres 1803“ en suite im Sommer und ein rundes Dutzend Matineen.

Neues aus der Gewerkschaftsbibliothek: Zu Fuß durch Potsdam und historische Berliner Bauten

Georg Herrmann: Spaziergang in Potsdam. Herausgegeben von Bernhard Kaufhold. Berlin: Verlag Das Neue Berlin, 1985 – Etwa 128 Seiten.

Georg Herrmann (1871–1943) will bei seinem Bummel durch Potsdam nicht umfassende kunstgeschichtliche Fakten und Daten vermitteln, sondern dazu anregen, die Schönheiten der Stadt unbefangen aufzunehmen. Amüsant und geistreich teilt er Wissenswertes über Bauten, Straßen und Parkanlagen, Kunstwerke und Naturschönheiten der preußischen Residenzstadt zu Anfang des Jahrhunderts mit. Viele seiner Urteile sind leider nicht zu überprüfen, da zahlreiche Bauten nicht mehr existieren oder im Krieg zerstört wurden. Hermanns Art der Kunstbetrachtung ist anregend, vergnüglich und voller Charme. Ein Objektregister gibt Auskunft über Erhalt oder Zustand der aufgeführten Gebäude sowie über heutige Namen von Straßen und Plätzen.

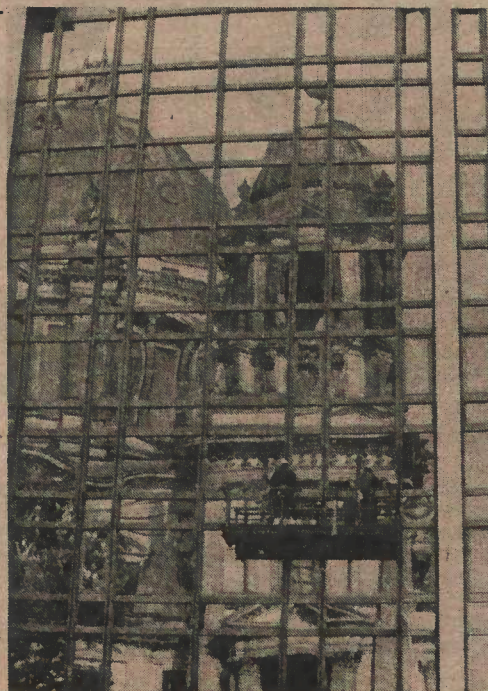
Friedrich (Preußen, König, II.): Schriften und Briefe, Friedrich II. von Preußen. Übers. von Herbert Kühn. Hrsg. von Ingrid Mittenzwei, 1. Aufl. Leipzig: Reclam, 1985. Etwa 456 S. Aus d. Franz. übers.

Die Auswahl von Briefen und Schriften Friedrichs II. soll Einblick geben in seine philosophischen und staatsrechtlichen Ansichten. Enthalten sind Briefe an Voltare zum Problem der Willensfreiheit, Auszüge aus dem „Antimachiavelli“, die „Abhandlung über die Gründe für das Erlassen und Außerkraftset-

zen der Gesetze“ und „Das politische Testament“. Von den religionskritischen Schriften und der Auseinandersetzung mit den französischen Materialisten werden je zwei Arbeiten vorgestellt. Weiterhin enthält der Band Teile des Briefwechsels mit d'Alembert, die Arbeit „Regierungsformen und Herrscherpflichten“ sowie die Schrift „Über die deutsche Literatur“.

Wolfgang Gottschalk: Berliner Kirchen in historischen Ansichten. 1. Auflage, Leipzig: Koehler & Amelang, 1985. Etwa 196 Seiten, überw. Fotogr.

Frisch geschniegelt – gut gespiegelt! Das Dom-Abbild in den Fenstern vom Palast der Republik am Marx-Engels-Platz.
Foto: ADN-ZB / Günther



Berlin besaß und besitzt noch heute in seinem alten Stadtkern Kirchen aus einer Zeitspanne von der späten Romanik bis zum Historismus des 19. Jahrhunderts. Der Band zeigt alle innerhalb der ehemaligen Stadtmauer gelegenen Bauten in Ansichten aus drei Jahrhunderten, es sind Gemälde, Grafiken und historische Fotos aus der Zeit vor 1933.

Das Schwergewicht der Darstellung liegt auf dem Bildteil, ein Katalog über Baugeschichte und Ausstattung informiert über jedes Projekt.



Wolfgang E. Struck, der Intendant des Berliner Friedrichstadtpalastes, begeht am 15. 10. 1986 sein 50jähriges Bühnenjubiläum und zugleich den 25. Jahrestag seiner Tätigkeit als Leiter des Revuetheaters der DDR-Hauptstadt.
Foto: ADN-ZB/Schindler

Veteranen-Dank

Vielen Dank unserer Veteranen-AGL für die gelungene Seenrundfahrt. Der Anblick unserer herrlichen Gewässer bei schönem Sonnenschein erfreute das Herz. Das Essen wurde freundlich serviert und schmeckte. Es war ein nachhaltiges Erlebnis!

Johanna Schiewek

Am 16. Oktober machten wir eine Dampferfahrt, die von unserer Veteranen-AGL organisiert worden war. Es war alles sehr schön, und auch Petrus hatte es gut mit uns gemeint. Man traf Kollegen, mit denen man früher zusammengearbeitet hatte und konnte Gedanken austauschen.

Ich wünsche unserer Veteranen-AGL weiterhin viel Erfolg bei ihrer Einsatzbereitschaft für die ehemaligen WF-Kollegen.
Ilse Noack

DFD-Beratungszentrum: Holen Sie sich Rat im Vorübergehen

Im DFD-Beratungszentrum Köpenick werden Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder beraten. Für jedes Familienmitglied gibt es interessante Tipps und Hinweise zur Gestaltung des Familienalltags. Sollten Sie es vorziehen, mit Ihrer Brigade, FDJ-Gruppe oder Hausgemeinschaft zu kommen, werden Anmeldungen gerne entgegenommen. Den Beginn der Beratungen und Vorführungen können Sie wählen zwischen 14.30 Uhr, 16.30 Uhr und 19.00 Uhr.

Für die Abendveranstaltungen wird gebeten, die Anmeldung langfristig vorzunehmen.
Die Öffnungszeiten:
Dienstags, mittwochs, donnerstags von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr und 13.00 Uhr bis 18.00 Uhr.
Freitags von 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr. Berlin-Oberschöneweide, Wilhelminenhofstraße 82c, Telefon 6 35 48 70

Themen im November
Dienstag, 4. 11. **Bald nun ist Weihnachtszeit**, Wie plane ich die Festvorbereitung
Mittwoch, 5. 11. **Wir machen unseren Joghurt selber**, Beratung und Verkostung
Donnerstag, 6. 11. **Kuba-Orangen – gute Vitaminspender**, Rezepte und Verkostung
Dienstag, 11. 11. **Rezepte für die Weihnachtsbäckerei**

Mittwoch, 12. 11. **Die Wechseljahre der Frau aus der Sicht einer Frauenärztin** – Gesprächsrunde mit Frau Dr. Heuberger
Donnerstag, 13. 11. **Rund um den Apfel**, Rezepte und Verkostung
Dienstag, 18. 11. **Wir basteln Geschenke**, Frau Stöck berät
Mittwoch, 19. 11. **Der Schnittmusterbogen muß kein Problem sein**
Donnerstag, 20. 11. **Unser Baby – Praktische Übungen im Baden und Wickeln**
Dienstag, 25. 11. **Die Veritas-Nähmaschine** Vorführung und Erklärung
Mittwoch, 26. 11. **Anregungen zum Basteln von Baumbehang und kleinen Geschenken** gibt Frau Weinert
Donnerstag, 27. 11. **Tischschmuck selbst gestaltet**

Das DFD-Beratungszentrum vermittelt Kenntnisse, Informationen, Ratschläge für zeitsparende Erledigung der Hausarbeit, eine gesunde Ernährung und vieles andere mehr.

Erfahrene Fachkräfte beantworten Ihre Fragen und beraten Sie individuell.

Alle Fragen werden vertraulich behandelt.

Der Besuch ist kostenlos und unverbindlich.



Joachim II. und der Knüttelkrieg

Allmählich war Berlin unter den verschiedensten Herrscherhäusern zur Residenz geworden, was seinen Bürgern aber zunehmend Drangsal einbrachte und ihre Rechte immer mehr schmälerte.

Der höfische Prunk äußerte sich auch in aufwendigen Festlichkeiten, die meist hinter den verriegelten Toren des Schlosses stattfanden. Die Untertanen dienten zuweilen als Kulisse imitierten Volksverbundenheit, seltener noch als Akteure zur Unterhaltung der hohen Herrschaften. Ein solcher Fall, der seinesgleichen in der Geschichte sucht, ist 1567 als sogenannter Knüttelkrieg in die Annalen eingegangen.

Damals befahl Joachim II. den Bürgern von Berlin und Spandau, zum Kampf gegeneinander zu ziehen. Er selbst hatte den Ablaufplan für dieses absonderliche Manöver

entworfen, das einerseits die Wehrfähigkeit der im Ernstfall zur Heerfolge verpflichteten Einwohner stärken, andererseits ihm und seinen Gästen ein kurzweiliges Schauspiel beschern sollte.

Das Scharmützel begann mit einem dreitägigen Bootsgesecht auf der Havel, bei dem sich die Streitenden mit langen Stangen ins Wasser zu stoßen versuchten. Der Landesherr, der von Bord eines Schiffes aus zusah, soll sich daran ebenso „weidlich ergötzt“ haben wie am Angstschrei der Spandauer Frauen und Kinder, als sich endlich deren Männer weisungsgemäß verschanzten hatten und mit Geschützen, wenn auch nur mit blinder Munition, heftig beschossen wurden.

Für den vierten Tag war nun laut kurfürstlicher Regie ein vergeblicher Ausfall und damit der endgültige Sieg der Berliner vorgesehen.

Den Belagerten, in blinde Kampfeswut geraten, war dieses programmierte Ende jedoch zu schmachlich. Obwohl mit kaum achthundert Streibern dem Gegner von der Spree zahlenmäßig weit unterlegen, fielen sie ihn nach fingierter Flucht in den Rücken und zwangen die Überraschten mit Knüppelstößen zum Abzug.

Der zumindest gleichermaßen verblüffte Joachim II., der sich zur Wiederherstellung der Spielregeln und seines Ansehens als oberster Schlachtenlenker in das Getümmel begab, konnte nur mit knapper Not der erbitterten Massenprügelei entkommen.

Das strategische Geschick des Bürgermeisters von Spandau aber wurde bereits anderntags mit einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe bestraft.



Herbststimmung am Müggelsee. Foto: ADN-ZB/Hirndorf

Köpenicker Rettungsstelle mit 20 000 Patienten im Jahr

Das Krankenhaus „Dr. Salvador Allende“ ist vor allem für die Betreuung der Einwohner von Köpenick und Treptow zuständig, 250 000 Berliner sind hier zu Hause. Zu den Patienten gehören aber auch Campingfreunde der Köpenicker Zeltplätze, wo in einer Saison an die 300 000 ihren Urlaub verbringen. Schnelle Hilfe bei Unfällen, Verbrennungen und plötzlichen schweren Erkrankungen leistet die Rettungsstelle des Köpenicker Krankenhauses. 18 Ärzte und Schwestern sind hier bei Tag und Nacht, sonn- und feiertags im Dienst, sie betreuen im Jahr etwa 20 000 Patienten. Dr. Ingeborg Kunigk, Leiterin der Rettungsstelle, erläuterte, wie dieser wichtige medizinische Bereich funktioniert, denn gerade hier entscheidet schnelle Diagnose und Therapie nicht selten über Leben und Tod.

Günstigere Bedingungen erhielt die Rettungsstelle mit dem Umzug in den Neubau. Sie wurde so eingegliedert, daß Fachärzte anderer Disziplinen

unverzüglich hinzugezogen werden können. Moderne Medizintechnik zum Beispiel zur Beatmung der Patienten, zur Überwachung des Krankengeschehens auch mit Hilfe von Monitoren steht zur Verfügung. Zur Rettungsstelle gehören außerdem ein OP-Saal, ein Röntgenraum und ein Labor für schnelle Untersuchungen, wie sie in der Notfallmedizin unerlässlich sind.

Mit der Einführung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse soll auch in der Rettungsstelle des Krankenhauses „Dr. Salvador Allende“ die Behandlung weiter verbessert werden. Ein Beispiel dafür ist ein neues Verfahren, bei dem im Falle des plötzlichen Verschlusses eines Blutgefäßes mit Hilfe eines Katheters exakt festgestellt werden kann, wo die Ader verstopft ist; das erleichtert die Therapie. Für solche hochspezialisierten Untersuchungen mußten die Patienten bisher in die Charité oder ins Krankenhaus Friedrichshain gebracht werden.

Für gute Lernerfolge

... und vorbildliche gesellschaftliche und außerunterrichtliche Arbeit wurden am Ende des Schuljahres 1985/86 mit der Urkunde „Für gutes Lernen in der sozialistischen Schule“ folgende Schülerinnen und Schüler unserer Betriebsan-

gehörigen ausgezeichnet: Julie Bretschneider; Sebastian Mika; Michaela Mika; Anja Szafrynski; Claudia Lehmann; Stephan Lange; Katharina Berndt; Alexandra Föhlinger; Markus Gabor; Monique Wysterski; Tochter des Kollegen Reinhard Koch

Einwohner von Köpenick erbrachten bei der Verschönerung des Stadtbezirks in diesem Jahr Leistungen im Werte von 44 Millionen Mark. So renovierten die „Mach mit“-Helfer 769 Wohnungen älterer Bürger, gestalteten 163 Fassaden, verschönten 154 Wohnhöfe und legten mehr als 20 000 Quadratmeter Grün- und Freiflächen neu an.

Kreuz und quer

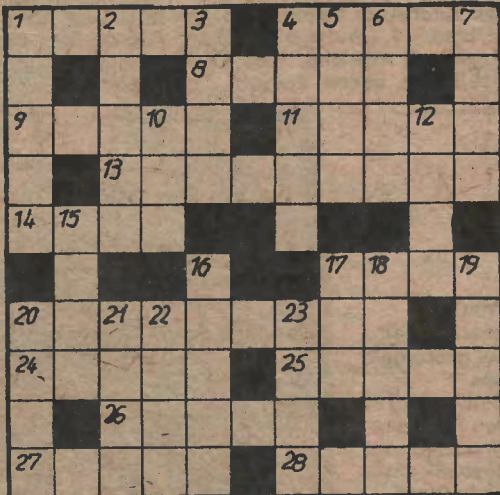
Waagrecht: 1. große Ansiedlung, 4. Holzbehältnis, 8. offener Schiffsankerplatz, 9. Mailänder Oper, 11. unhöflicher Mensch, 13. Komponist der Oper „Don Pasquale“, 14. südostasiatische Volksrepublik, 17. weibliches Rollenfach, 20. Komponist der Oper „Die Magd als Herrin“, 24. Gestalt aus „Irische Legende“, 25. Stern im Sternbild Schwan, 26. Zierpflanze, 27. Fenstervorhang, 28. Strom zur Nordsee.

Senkrecht: 1. Hanfart, 2. brasilianischer Schriftsteller, 3. Fischfett, 4. Licht, 5. plötzlicher Einfall, 6. festliches Getränk, 7. weiblicher Vorname (Koseform), 10. Lotterienteil, 12. Voranschlag, 15. norwegischer Mathematiker des vor. Jh., 16. Märchenfigur, 17. Angehöriger eines Göttergeschlechts, 18. Laubbaum, 19. tschechischer Philologe des vor. Jh., 20. enger Durchlaß, 21. italienischer Fluß, 22. Haltetau der Gaffel, 23. Nebenfluß der Fulda.

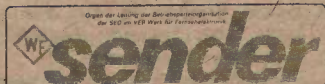
Auflösung aus Nr. 43/86

Waagrecht: 1. Antrag, 5. Lack, 8. Ceres, 9. Lasche, 11. Item, 13. Cherubini, 15. Rehe, 17. Nero, 19. Erbe, 22. Iola, 24. Hindemith, 29. Iser, 30. Eltern, 31. Segel, 32. Bath, 33. Robert.

Senkrecht: 1. Aller, 2. Tasche, 3. Ache, 4. Geer, 5. Leib, 6. Asti, 7. Kemi, 10. Cher, 12. Enkel, 14. Ute, 16. Ennis, 18. Ode, 20. Ritt, 21. Boheme, 23. Arndt, 24. Hieb, 25. Nest, 26. Dreh, 27. Meer, 28. Illo.



„Anstoß“ – unter diesem Titel hatten heitere Miniaturen von Jürgen Frenzel, Heinz Drewnick und Rudi Strahl am 16. Oktober im Theater im Palast Premiere. In der szenischen Miniatur von Rudi Strahl „Und plötzlich: Ein Clown“ spielt Michael Pan den Werkleiter Kulano (l.) und Carl Martin Spengler den Pförtner Lamm. Foto: ADN-ZB/Ritter



Redaktionsschluß:
27. 10. 1986
Nr. 45/86 erscheint
am 7. November 1986

Schöne, Jochen Knobloch, Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genossin Schwanke, BGL; Genossin Osche, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik, Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Klaus Schüller, Gordana